

Auch der "Lippstädter Hanserversia" stellte 500 Mark einlos, aber zurück zu zahlen, sobald der Verdienst des Stipendiaten es erlaube, zur Verfügung. So war also die Finanzfrage geregelt in der Weise, dass ich für die Lebensversicherung meines Hohnes Fritz nur vierteljährlich 72 Mark zu zahlen hatte, und das hätte ich für seine 5 Brüder allenfalls auch tragen können, wenn ja auch allierhand noch dazu kam. Er wurde April 1908 von der Reichsmarine als Bau-Elve angenommen, was er lediglich seinem sehr guten Abiturienten-Examen verdankte, denn der Andrang zu diesem Beruf und der Seeoffiziers-Laufbahn war sehr gross und die Reichsmarine konnte sich von den Betten die Besten aussuchen. Die Bau-Elven wurden mit den Seekadetten, unter denen auch Vetter Hermann Mennel war, zusammen ausgebildet. Sie machten auch gemeinsam nach der Landausbildung die erste kleine und dann die grosse Auslandsfahrt mit, die über Norwegen, England, Spanien, Madeira nach West-Indien ging. Diese Fahrt erfolgte auf der "Charlotte", dem letzten Segelschiff der Reichsmarine, z.T. mit Maschinenkraft, zum grössten Teil als Segelfahrt. Dem Abschluss des ersten Jahres bildete das Pflanzlicheexamen, das auch die Bauelven abzulegen hatten. Er machte dieses Examen als Zweitbesten und meinte dazu, ein Bauelven hätte doch nicht das beste Examen machen dürfen! Inzwischen hatten seine Vorgesetzten ihn nahe gelegt, Seeoffizier zu werden, da das für ihn aussichtreicher sei. Ich gab meine Einwilligung. Freilich die Kosten für das erste Jahr als Einjähriger waren vergeblich geopfert. Er kam auf die Marineschule zu Warwick. Im Dezember 1909 wurde er nach einer Hochseefahrt an Lungenentzündung schwer krank. Tuberkelbazillen wurden festgestellt und er wurde zur Heilung von der Reichsmarine kurz vor Abschluss der Offiziersprüfung nach Davos geschickt. Der Jugendtraum war ausgeträumt. Die älteste Tochter und die älteste Sohn in Davos! Ein trüber Schatten ruhte auf dem letzten